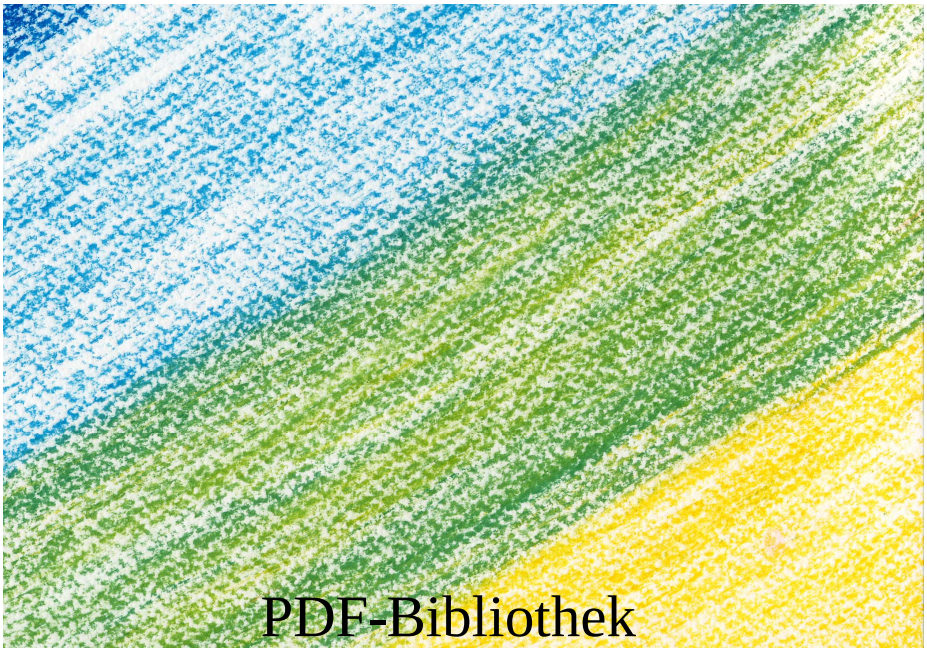
Jürgen Kramke

Warum lässt Gott soviel Not und Leid zu?



Wie sind Unglücke, Krankheiten und Not mit der Liebe Gottes zu vereinbaren?

Das Mysterium der Schöpfung

In seinem aktuell erschienenen Buch setzt sich Jürgen Kramke mit den Grundlagen der geistigen und natürlichen Schöpfung auseinander. Als Fundament für seine Ausführungen bezüglich der Ursachen und Kräfte, die das Universum entstehen ließ und bestehen lässt, beruft sich der Autor neben der Naturwissenschaft auf die Aussagen des Naturforscher und Visionär Emanuel Swedenborg (1688 -1772). Viele Erkenntnisse aus der Quantenphysik hat Emanuel Swedenborg, dessen Werke im Weltdokumentenerbe der UNESCO verzeichnet sind, vorweggenommen.

So wusste er z. B., dass der Urgrund der Materie geistiger Natur ist. Eine Erkenntnis, die die erst viele Jahrzehnte nach Swedenborgs Tod von dem Physiker und Nobelpreisträger Max Planck formuliert wurde. Auch die von dem Quantenphysiker Hans-Peter Dürr postulierte Existenz einer jenseitigen Welt und dem Weiterleben nach dem Tod, hat Swedenborg in seinen Werken nachgewiesen. Swedenborg kannte wie kaum ein Anderer die Verhältnisse und Gesetzmäßigkeiten der geistigen Welt mit ihren Wechselwirkungen zur natürlichen Welt.

Mit diesem Hintergrund setzt sich der Autor in seinem Buch mit den existenziellen Fragen der Schöpfung und des Lebens auseinander. Dabei werden die folgenden Themen ausführlich behandelt:

Die Entwicklung des Lebens vom Mineralreich zum Menschen
Die Lehre von den Graden
Raum und Zeit
Die Entsprechungskunde
Gott ist Mensch
Die Verhältnisse in der jenseitigen Welt

Dieses Buch möchte Ihnen neue Sichtweisen über die Grundlagen der geistigen und natürlichen Schöpfung nachvollziehbar aufzeigen.

Das 204 Seiten starke Buch kann in jeder Buchhandlung und im Internet z. B. bei amazon.de bezogen werden.

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt
ISBN 9783738611465
VK 8,99 €

Warum lässt Gott soviel Not und Leid auf unserer Welt zu?

Ein kurzer Blick in die Tageszeitung reicht eigentlich schon aus, um uns einen Einblick in die heutigen Verhältnisse auf unserer Erde zu vermitteln. Im beginnenden 21. Jahrhundert werden die Menschen immer noch durch Hungersnöte gegeißelt, es gibt immer noch die verschiedensten Kriegsschauplätze und diverse, nicht heilbare Krankheiten raffen die Menschen zu Hunderttausenden dahin.

Jedes Jahr wird die Menschheit von den verschiedensten Naturkatastrophen heimgesucht. Trotz modernster Technik ist es bis heute nicht möglich, Erdbeben, Vulkanausbrüche, Blitzeinschlag, Wirbelstürme, Flutkatastrophen usw. so vorauszusagen, dass die betroffenen Menschen rechtzeitig geschützt werden können. Allein in den USA entstehen jedes Jahr durch die immer wiederkehrenden Wirbelstürme große Schäden an Mensch, Tier und Sachwerten.

Seit vielen Jahren entstehen der Volkswirtschaft durch Naturkatastrophen im Jahresdurchschnitt Schäden von über 40 Milliarden EURO, mit steigender Tendenz. Allein im Jahr 1998 wurden die USA von überdurchschnittlich vielen Wirbelstürmen heimgesucht. Sind sonst zehn die Regel, so waren es in der Saison 1998 dreizehn. Nach Schätzungen des weltgrößten Rückversicherers brachte allein der große Hurrikan „George“ im September 1998 volkswirtschaftliche Schäden von über 8,3 Milliarden €. Noch größer war der Schaden, den im Jahre 1992 der Hurrikan „Andrew“ angerichtet hat. Die Schadenssumme belief sich damals auf 14 Milliarden €. Im Jahre 1998 waren bei Naturkatastrophen weltweit über 50000 Tote zu beklagen. Wobei der Hurrikan “Mitch“, der über Mittelamerika hinweg fegte,

© by Jürgen Kramke

allein schon über 11000 Menschen das Leben kostete. (Berliner Morgenpost vom 25.10.1998 S.37)
Die Zahlen für das Jahr 2004 werden nach den bisherigen Informationen auch nicht besser ausfallen, wenn man beispielsweise an die Unwetter in Mittelamerika, den Balkankrieg, die Hitzekatastrophe in den USA, die Überschwemmungen in China und an die Erdbeben in der Türkei, in Griechenland und Taiwan denkt. Wobei gerade bei den Erdbebenopfern in Taiwan und besonders in der Türkei bedauerlich ist, dass die Anzahl der Opfer nur deshalb so hoch war, weil einige Bauunternehmer aus reiner Profitgier Pfusch am Bau betrieben haben.

Im Jahre 1998 beliefen sich die weltweiten Schäden, die durch Naturkatastrophen entstanden sind, auf über 70 Milliarden €, wobei aber nur 15 Prozent von Versicherungsunternehmen erstattet wurden, denn die meisten der Geschädigten können sich keine Versicherung leisten. Die Folge dieser Unterversicherung ist neben den gesundheitlichen Schäden bei vielen Betroffenen eine vernichtete materielle Existenz.

Weltweit nimmt die Polarisierung zwischen Arm und Reich zu. Die reichen Länder werden immer reicher und die armen Länder werden immer ärmer. Auch innerhalb der reichen Länder wird die Kluft zwischen denen, die durch regelmäßige Arbeit ein einigermaßen normales Leben führen können und denjenigen, die keinen Arbeitsplatz haben, immer größer. Große Aktiengewinne machen einige wenige Menschen immer reicher, während diese Gewinne zu einem nicht unerheblichen Teil dadurch zustande kommen, dass Arbeitsplätze vernichtet werden, was letztendlich dazu führt, dass es mehr Arme gibt. Selbst in unserem Land, welches allgemein als ein reiches Land gilt, nimmt die Verarmung der normalen Bevölkerung immer weiter zu. Viele Eltern

© by Jürgen Kramke

und deren Kinder müssen von der Sozialhilfe leben, weil sie keinen Arbeitsplatz finden.

Die elementarsten Rohstoffressourcen wie Wasser, Nahrung und gesunde Umwelt werden immer knapper. Durch die Industrialisierung und die daraus entstehenden Folgeerscheinungen wie der Ausstoß von täglich weltweit Tausenden von Tonnen Schwefeldioxid, Stickoxide, Schwermetalle usw. aus den Schornsteinen der Fabriken und den Auspuffrohren der Autos, wird unsere Atemluft immer mehr belastet.

Der durch die Luftverschmutzung entstehende saure Regen führt dazu, dass in Skandinavien völlig entlegene einst sehr fischreiche Seen biologisch umkippen und dadurch den Wasserlebewesen die Existenzgrundlage genommen wird.
Es ist kaum noch möglich, der riesigen Müllberge, die in den Industriestaaten entstehen, Herr zu werden. Es fallen immer mehr giftige Rückstände aus den Haushalten sowie aus den industriellen Produktionsabläufen an, und diese werden dann mehr schlecht als recht oft in den armen dritte Welt Ländern deponiert oder in den Weltmeeren verklappt.

Der Erfolg dieser scheinbaren Entsorgung ist der, dass sich viele dieser hochgiftigen Substanzen in der Nahrungskette wiederfinden, deren letztes Glied der Mensch ist. Die Folge davon ist, dass es immer schwieriger wird, sich gesund zu ernähren.

Durch den brutalen Raubbau an der Natur sterben jedes Jahr viele Pflanzen- und Tierarten für immer aus, weil ihnen systematisch die Lebensgrundlage entzogen wird. Desgleichen geschieht mit vielen Ureinwohnern in den Regenwaldgebieten unserer Erde, ihnen wird durch den großen Holzbedarf der Papierindus-

© by Jürgen Kramke

trie die Lebensgrundlage entzogen, indem der Wald in großem Stil abgeholzt wird.

Wenn man diese von mir eben angeführten Punkte auf sich wirken lässt, kommt man um die Feststellung nicht herum, dass wir in einer Zeit leben, die in Katastrophen, Leid und Not zu ersticken droht. Ob Global, in unserer Heimat oder im engsten Bekanntenkreis, überall wird man mit Schicksalsschlägen aller Art konfrontiert. Es scheint so, als ob die gegenwärtige Welt aus den Fugen gerät und wir dabei ohnmächtig zuschauen müssen.

Wir Menschen neigen dazu, in Bezug auf das Leid in der Gegenwart zu leben. Dabei vergessen wir oft, einen Blick in die Vergangenheit zu werfen. Wenn wir uns einmal die Mühe machen und unsere Gedanken in die Vergangenheit lenken, dann werden wir feststellen, dass Naturkatastrophen, Kriege, Hungersnöte, Not und Leid kein Privileg der heutigen Zeit sind.

Wie wir aus der Geschichtsschreibung und den Ausgrabungsfunden der Archäologen wissen, gab es zu allen Zeiten größere und kleinere Katastrophen. Erdbeben, Vulkanausbrüche, Kriege, Hungersnöte und Epidemien sind keine Erscheinung der Neuzeit. Die große Diskrepanz zwischen Arm und Reich war in den früheren Zeiten genauso ausgeprägt wie heute. Ich denke, dass es nicht nötig sein wird, die teilweise katastrophalen Lebensumstände der damaligen Menschen zu beschreiben, da wir ja alle genug Wissen und Fantasie haben, um uns diese Zustände vorstellen zu können.

Und die Zukunft? Was wird uns das 21. Jahrhundert bringen?
Wird sich die Gentechnik, ungeachtet aller Widerstände, weiter entwickeln?

© by Jürgen Kramke

Wird es bald von Chirurgen ferngesteuerte Roboter, gezüchtete Menschenhaut oder Organbanken geben? Ist die Verlängerung des Lebens möglich, und wohin steuert die Informationstechnik?

Wie geht es mit unserem Klima weiter? Lässt sich die Erwärmung der Erdatmosphäre stoppen oder lässt der Treibhaus-Effekt das Weltklima kippen?

Der Mensch nimmt sich heute mehr Wahl- und Handlungsfreiheiten als je zuvor. Aus dem Zwang, sein Leben selbst zu gestalten, erwächst ein quälendes Gefühl der Verunsicherung. „Nicht vor den Außerirdischen, die uns überfallen, nicht vor Asteroiden, die Löcher in die Erdrinde schlagen, sollten wir uns fürchten“, meint der Zukunftsforscher Karlheinz Steinmüller. „sondern vor den schleichenden Veränderungen, die sich alltäglich und kaum bemerkt vollziehen, sollten wir uns fürchten.“

Schon allein die kleine Auswahl der eben aufgeführten Fragen bezüglich der Zukunft lässt die Vermutung aufkommen, dass es auch im kommenden Jahrhundert größere und kleinere Katastrophen, und damit verbundene Not und Leid, geben wird. Die Tatsache, dass die Menschen zu allen Zeiten von größeren und kleineren Schicksalsschlägen aller Art heimgesucht wurden, lässt die Vermutung aufkommen, dass Not und Leid des Menschen irgendwie zum Leben auf unserer Erde dazugehören.

Spätestens an dieser Stelle stellt sich für viele Menschen die Frage nach Gott. Denn wenn es einen Gott gäbe, wie kann Er soviel Leid und Elend zulassen? Hat Er vielleicht Freude daran, dass Seine Geschöpfe leiden müssen? Wie kann Er es zulassen, dass es kleine unschuldige Kinder gibt, die so sehr leiden müssen, bevor sie dann qualvoll sterben?

© by Jürgen Kramke

Bei der Suche nach Antworten auf die Fragen, die sich aus dem Spannungsfeld Gott, Leid und Not ergeben, bin ich zu der Überzeugung gelangt, dass sich dieser ganze Themenkomplex auf drei Grundfragen reduzieren lässt. Diese Grundfragen lauten:
Warum werden Menschen geboren?
Warum müssen Menschen sterben?
Warum müssen Menschen in der Zeit zwischen Geburt und Tod so oft Not und Leid ertragen?

Meine vermeintlich sehr provozierend erscheinende Antwort auf diese Fragen lautet: „Weil es einen liebenden Gott gibt, dessen höchstes Ziel darin besteht, dass jeder einzelne Mensch, der diesen Erdenweg geht, ein Kind Gottes werden soll."

Um den Wahrheitsgehalt dieser Aussage überprüfen zu können, werde ich mich im Folgenden mit den drei eben angeführten Grundsatzfragen auseinandersetzen.

Bevor ich mich nun mit der Frage - warum es Menschen gibt - beschäftigen kann, muss ich kurz die Frage klären, warum es überhaupt Materie gibt, die ja die Grundlage für das Leben auf unserer Erde ist. Von allen Erklärungsmodellen zur Entstehung der Materie, des Kosmos und des Lebens auf unserer Erde ist mir das, welches wir vom Herrn geoffenbart durch Jakob Lorber erhalten haben, das am plausibelsten erscheinende. Da die meisten dieses Erklärungsmodell kennen, möchte ich diesen Teil meiner Ausführungen auf das notwendige Minimum beschränken.

Gott, der ja bekanntlich purer Geist ist, ist ein dynamischer und kein statischer Gott. Das bedeutet, dass Er sich in schöpferischer Weise weiterentwickelt. Ein Teilaspekt dieser Entwick-

© by Jürgen Kramke

lung besteht darin, dass Er in Seiner Allmacht Geistwesen mit vollendeter Weisheit und Macht aus Sich hinaus stellte. Der krönende Abschluss dieser Schaffensperiode war die Erschaffung des großen Lichtgeistes Luzifer. Dieser wurde im Laufe seiner Persönlichkeitsentwicklung hochmütig und verfiel dabei in die Wahnvorstellung, dass er aus eigener Kraft, unabhängig von seinem Schöpfer, im unendlichen Raum schöpferisch tätig sein könne. Dadurch koppelte er sich sozusagen von dem göttlichen Energiestrom ab, was nach den göttlichen Gesetzmäßigkeiten dazu führte, dass sich seine Seele, die ja die Grundlage für seine Schöpfungen war, immer mehr und mehr verfestigte. Diese Abnahme der göttlichen Lebensenergie in Luzifer führte letztendlich zu der materiellen Schöpfung, so wie wir sie heute erleben können.

Die durch den Fall Luzifers entstandene Materie stellt die Grundlage für die gesamte materielle Schöpfung dar. So besteht natürlich auch alle Materie dieser Erde - vom härtesten Stein bis zum Äther hoch über den Wolken - aus unendlich vielen von einander isolierten luziferischen Seelenpartikeln, aber in einem notwendigerweise gerichteten und somit gefesteten Zustand.

Weil Gott, als der Schöpfer aller Dinge in der gesamten Unendlichkeit, Geist ist und in Ihm auf Dauer nur Geistiges Bestand haben kann, musste Er einen Weg vorsehen, um diese materielle Schöpfung wieder in eine geistige Schöpfung zurückzuführen.

Damit die materielle Schöpfung wieder in ein ungebundenes, reingeistiges Sein zurückführen kann, hat der Herr durch die Isolierung der luziferischen Seelenpartikel, jedem einzelnen dieser Seelenpartikel die Möglichkeit zur Erreichung einer Lebensselbstständigkeit eröffnet.

© by Jürgen Kramke

Um aber diese Isolierung und durch sie eine stetig erhöhte Selbstständigkeit zu erlangen, muss die aus der gebundenen Materie frei gemachte Seele viele Lebensstufen durchlaufen, indem sie wieder von Neuem in einem materiellen Leib inkarniert wird, aus dem sie dann neue Lebens- und Tätigkeitssubstanzen an sich zieht und solche sich zu eigen macht.

Ist eine Seele - was ihr jenseitiger Geist aus Gott ganz klar sieht - einmal in einem Leibe, sei es der einer Pflanze oder eines Tieres, durch die erforderliche Ausreifung fähig, in eine höhere Lebensstufe aufzusteigen, dann veranlasst ihr sie stets fortbildender jenseitiger Geist, dass ihr der für eine weitere Entwicklung unbrauchbare Leib abgenommen wird, damit sie dann, schon mit höheren Intelligenzen begabt, sich einen anderen Leib bilden kann, in welchem sie sich, eine kürzere oder längere Zeit hindurch, wieder zu einer größeren Lebens- und Tätigkeitsintelligenz emporarbeiten kann, und das so fort bis zum Menschen hinauf, wo sie schon völlig frei, dann als im letzten Leibe zum vollen Selbstbewusstsein, zur Erkenntnis Gottes, zur Liebe zu Ihm und dadurch zur vollen Vereinigung mit ihrem jenseitigen Geiste gelangen wird, welche Vereinigung die Neu- oder Wiedergeburt im Geiste genannt wird. Hat eine Menschenseele diesen Lebensgrad erreicht, so ist sie vollendet und kann dann, als ein vollkommen selbstständiges Sein und Leben nicht mehr von dem allgemeinsten göttlichen Allsein und All-Leben zerstört und verschlungen werden.

Aus dem bisher Gesagten kann man entnehmen, dass mit der Geburt eines jeden einzelnen Menschen ein ganz wichtiger Schritt in der Entwicklung der gesamten materiellen- wie auch der geistigen Schöpfung gegangen wird. Denn die Seele eines jeden Menschen besteht ja aus einer Unzahl von einzelnen Seelenelementen und jedes dieser Seelenelemente ist ja ein vor Äo-

© by Jürgen Kramke

nen von Jahren von Gott gedachter Gedanke, der durch Seinen Willen bestand hat. All diese einmal von Gott hinausgestellten Gedanken und Ideen sollen dereinst völlig zu Gott und in Gott zurückkehren, doch nicht mehr als das, als was sie hinausgestellt worden sind, sondern als völlig lebendige, ihrer selbst klarst bewusste, selbstständige und selbsttätige Wesen, die dann ganz wie von Gott unabhängig für sich bestehen, wirken und schaffen können. (FL Kap. 7)

Die unendlich vielen Seelenpartikel der menschlichen Seele können für sich genommen schon wie unabhängig von Gott bestehen und sind deshalb als Grundlage für den menschlichen Geist bestens geeignet. Die Aufgabe des menschlichen Geistes ist es nun, ein völlig lebendiges, seiner selbst klarst bewusstes, selbstständiges und selbsttätiges Wesen zu werden, um dann ganz wie von Gott unabhängig für sich bestehen, wirken und schaffen zu können. Um dies aber erreichen zu können, ist es unumgänglich, in unserer letzten materiellen Inkarnation diesen Erdenweg zu gehen. Dieser Weg ist so wichtig, dass jeder, der ein Engel werden will, diesen Weg gehen muss. Ja selbst der Herr ist ihn gegangen, und wir alle wissen, wie schwer dieser Weg für Ihn war und wie er geendet hat.

In der Hoffnung, dass es mir einigermaßen gelungen ist darzulegen, warum Menschen geboren werden, möchte ich mich nun über die zweite Grundsatzfrage „Warum muss der Mensch sterben?“ äußern.

In der heutigen westlich geprägten Welt sind ja der Tod und das Sterben ein absolutes Tabuthema. Ja selbst der letzte Lebensabschnitt des Menschen, in dem er langsam alt und gebrechlich wird und sich eigentlich auf seinen Übergang in die andere Welt vorbereiten sollte, wird, wo es nur geht, ignoriert.

© by Jürgen Kramke

In der Werbung, in den Zeitschriften, im Fernsehen usw. werden uns doch meistens nur junge dynamische und schöne Menschen präsentiert. Alte Menschen werden uns nur dann gezeigt, wenn sie kraftvoll und dynamisch wirken, wenn sie das blühende Leben präsentieren und niemand auf den Gedanken kommen könnte, dass die Tage des dort gezeigten Menschen gezählt sind. Und die Industrie mit den jugendverlängernden Mittelchen boomt wie nie zuvor. Ich denke, all dies geschieht doch nur, um uns von der Tatsache abzulenken, dass wir alle, wenn der Tag gekommen ist, sterben müssen.

Dass es für den heutigen, materiell orientierten Menschen sehr schwierig ist, sich mit seinem eigenen Tod anzufreunden, ist nur all zu verständlich. Welcher einigermaßen intelligente Mensch kann schon den Gedanken ertragen, dass nach dem Tod alles aus ein soll. Vonseiten der materiellen Wissenschaft wird ihm eingeredet, dass der Geist des Menschen eine Funktion des materiellen Gehirns ist, welcher nach dem Gehirntod nicht mehr existiert. Und weil er ein „Realist“ ist, muss er in Anbetracht dieser „wissenschaftlich bewiesenen Tatsache“, anerkennen, dass nach dem Tod alles aus ist.

Auch die großen Kirchen können ihm heutzutage keine Alternative anbieten. Denn in den meisten Glaubensgemeinschaften werden doch die alten überlieferten Gedanken über den Tod und das, was danach ist, zugunsten scheinbar gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnisse, nicht mehr geglaubt und nicht mehr gelehrt. Was außer Verdrängung bleibt dem heutigen Menschen übrig, wenn er über den Tod nachdenkt?

Für uns, die wir davon überzeugt sind, dass es ein persönliches Weiterleben nach dem Tod gibt, scheint sich das Problem der Verdrängung nicht zu ergeben. Ich sage bewusst „scheint“, denn

© by Jürgen Kramke

solange wir nicht unmittelbar mit dem eigenen irdischen Tod bzw. dem eines nahen Verwandten oder Bekannten konfrontiert werden, fällt es uns ziemlich leicht, Begründungen aus dem Glauben dafür zu finden, dass der Tod eine von Gott weise eingesetzte Gesetzmäßigkeit ist.

Wenn wir aber unmittelbar selbst betroffen sind, wird sich zeigen, ob wir unseren Glauben dazu verwenden, um den Tod als einen Bestandteil des Lebens zu akzeptieren oder um ihn zu verdrängen. Ich denke, es ist nur natürlich, wenn man über den Verlust eines geliebten Menschen traurig ist. Die Frage ist nur, ob unsere Liebe zum Herrn schon so stark ist, um z. B. den Verlust einer Tochter oder eines Sohnes als Gnadengeschenk des Herrn anzuerkennen, oder ob wir dann nicht doch mit Gott hadern würden, dass er gerade uns, die wir uns doch so sehr bemühen, Seine Gebote einzuhalten, solch einen schweren Schicksalsschlag erleiden lässt.
Gerade zu diesem konkreten Beispiel habe ich in dem Buch ‚Himmelsgaben', Band 1, ein Vaterwort gefunden, welches sich mit dem Tod eines geliebten Kindes beschäftigt. Ich möchte dieses kurze Wort einmal zitieren:

„Zum Tod eines Kindes

Das sage in Meinen Namen dem, den Ich für würdig befand, dass Ich ihn heimsuchte und sein jüngstes Weltkindlein zu Mir nahm, darum er sehr trauert und weinet und nicht wohl bedenkt, dass Ich es bin, der ihm solche Gnade erwies, deren Größe er wohl in Ewigkeit nicht wird erfassen können.
So aber ein Weltfürst gesagt hätte: Möchtest du mir nicht dein Kindlein überlassen, damit ich es erziehe zu einer großen Fürstin und, wenn es Jahre und Bildung in gerechter Genüge zählen und haben wird, es dann auch alsogleich belehne mit vieler

© by Jürgen Kramke

Länder Kronen und es alsdann mache zu einer großen, regierenden Fürstin, Königin und Kaiserin - würdest du dann nicht vor Freude außer dir sein, auch nur schon des alleinigen ernstlichen, großen Antrages wegen, und würde auch suchen, seine Dankbarkeit auf jede erdenkliche Art dem Kaiser an den Tag zu legen!?

Oder irgendein guter Fürst käme zu ihm und setzte sein Kindlein zum Alleinerbe ein für einen großen Teil seiner Güter - was möchte Mann in dem Falle tun mit dem Fürsten? - Oder es käme ein regierender Prinz und begehrte zur künftigen Kaiserin die Hand einer seiner Töchter - würde da der Mann einen solchen Brautwerber wohl vom Hause weisen?

Jedoch was ist alles dieses im Vergleich zu dem, so da Ich komme und tue alles das im lebendigen, ewigen unendlichen Sinn! Und da kann, da mag der A. H. noch so klagen, weinen und trauern?!

O wie schwach ist das noch! - Braucht denn außerordentliche Hilfe nicht auch außerordentliche Mittel? Oder muss die Arznei nicht sein wie die Krankheit, damit das Übel ein Ende nehme?

Wer aber geht zum Arzte und zeiget ihm die Wunde, und wenn der Arzt ihm ein heilsam Öl in die Wunde gibt, dann weinet und trauert er, so das Öl anfängt die Wunde zu heilen! - O sehet, wie blind ihr noch seid!
Wenn euch die Schuhe drücken, da rufet ihr beständig um Hilfe, und komme Ich endlich, euch zu helfen und frei und fest zu machen eure wankenden Füße, da werdet ihr voll Traurigkeit! - Warum das?

© by Jürgen Kramke

Weil euer Herz noch blind ist, darum ihr zwar die Hilfe suchet, aber das sicher helfende Mittel fürchtet und fliehet!

Siehe, Ich habe dir nun eine ebene Bahn gezeigt und eine eherne Pforte gesprengt und eine große Scheidewand niedergerissen! Durch eine große Wüste habe ich Brunnenröhren zur belebenden Leitung des lebendigen Wasser gelegt! - Siehe, die Wüste wird erblühen - und da magst du trauern darüber?
O lerne Mich in Zukunft besser kennen! Denn dein Vater bin Ich! - Wie magst du trauern, wenn dich dein heiliger Vater in der höchsten Liebe heimsucht und dir dein Haus bestellt?

Darum traure fürderhin nicht mehr! Denn Ich, dein heiliger, liebevollster Vater, habe es ja also gewollt! Bedenke das und du wirst ewig leben! Amen.“

Klarer und treffender kann man unsere eigenen Unzulänglichkeiten bezüglich des Todes kaum noch ausdrücken.

Ich denke, unser Hauptproblem bei der Frage nach dem Tod besteht darin, dass es uns sehr schwer fällt, die Tatsache zu akzeptieren, dass unser Körper nur ein Medium ist, welches es uns ermöglicht, diesen Erdenweg zu gehen. Unser Lebensgefühl ist nun einmal sehr körperbezogen. Schon im Mutterleib nehmen wir die ersten Informationen aus der Außenwelt über unsere körperlichen Sinne wahr. Nach der Geburt machen sich die existenziellen Gefühle wie Hunger, Durst, Liebesentzug usw. auf der körperlichen Ebene bemerkbar. Im Laufe der Entwicklung vom Kleinkind bis zum erwachsenen Menschen verfestigt sich die Erfahrung immer mehr, dass alle Lebensgefühle ob negativ oder positiv körperlicher Art sind. Ob wir im negativen Fall Hunger, Durst, Kälte, Hitze, Angst, körperliche oder seelische Schmerzen fühlen oder im positiven Fall Freude, Glück,

© by Jürgen Kramke

Schmerzfreiheit oder lukullische Genüsse erfahren, immer haben all diese Gefühle eine körperliche Komponente. Diese Erfahrungen tragen zu einem nicht unerheblichen Teil dazu bei, dass der Mensch ein Ichgefühl entwickelt. Dieses Ichgefühl ist es, was die Menschen in die Lage versetzt, autonome Individuen zu werden, die ihren eigenen persönlichen Lebensweg gehen.

Im Kindesalter ist dieser Prozess des körperlichen Ichgefühls am Ausgeprägtesten. Dies ist deshalb so, weil in den ersten Lebensjahren des Menschen mehr die Körper-Seelekomponente entwickelt wird, während mit zunehmendem Alter sich auch die Geist-Seelekomponente entwickeln soll. Diese Urerfahrung, dass sich all unser Erleben in der äußeren wie in der inneren Welt, irgendwie auf einer Gefühlsebene widerspiegelt, die meistens eine körperliche Komponente hat, führt dazu, dass es uns sehr schwer fällt, all die Dinge, die mit der geistigen Welt zu tun haben, nachzuempfinden.

Dieser Prozess des emotionalen Eingehens in die materielle Körperwelt ist ein von der göttlichen Vorsehung gewollter Prozess. Er führt dazu, dass der Geist des Menschen zu einem eigenständigen Geist wird, der sich wie von Gott unabhängig entwickeln kann und soll. Nur durch diesen Kunstgriff des Herrn, dass der Mensch ein Ichgefühl hat und dadurch frei in seiner Persönlichkeitsentwicklung wird, ist es überhaupt möglich, dass er sich einerseits frei entwickeln und andererseits selbstschöpferisch werden kann.

Die Aufgabe des menschlichen Körpers, mit seinen vielfältigen Verknüpfungen und Kommunikationswegen zu seiner Seele und seinem eigentlichen Leben, dem Geist, besteht eben nicht nur darin, dass die Seele des Menschen über diese Erde wandeln kann, sondern er hat auch die sehr wichtige Aufgabe, den Geist

© by Jürgen Kramke

soweit von Gott zu isolieren, dass er sich zu einer völligen Selbstständigkeit entwickeln kann. Wenn diese Isolierung das notwendige Stadium erreicht hat, dann beginnt der Körper für die Weiterentwicklung der Seele und des ihr innewohnenden Geistes hinderlich zu werden.

In dem Buch „Von der Hölle bis zum Himmel“, Band 1, Kap.28,2 kann man zu diesem Aspekt Folgendes lesen:
„Aber siehe, auch da tritt wieder dieselbe Notwendigkeit wie bei der Geburt ein, und der freie Geist im Menschen kann unmöglich anders eines jeden, seine wahre Freiheit hemmenden Gerichtes ledig werden, als durch die Hinwegnahme seiner gerichteten zeitweiligen Umhüllung, die dem Geiste nur so lange belassen werden darf, als bis er von dem Einleben mit dem Urleben Gottes nach allen Teilen vollends isoliert worden ist, was freilich nur Gott, als der Gestalter des Lebens, wissen kann, wann solch ein Geist zur völligen Selbstständigkeit gediehen ist; wann solch eine Reife eingetreten, dann ist es auch an der Zeit, dem Geiste die Last abzunehmen, die ihn an seiner Freiheit hindert.“

Wenn also der Isolationsprozess von dem Urleben Gottes vollendet ist und der Geist des Menschen zur völligen Selbstständigkeit entwickelt ist, hat der Mensch eine der notwendigen Voraussetzungen erreicht, um ein Engel bzw. ein Kind Gottes zu werden.

Natürlich müssen auch noch andere Eigenschaften wie z. B. Liebe und Weisheit im himmlischen Sinn erreicht werden, bevor der Mensch ein Engel werden kann, aber dessen ungeachtet ist es unumgänglich notwendig, diesen Isolationszustand zu erreichen.

© by Jürgen Kramke

Dieser Isolationsprozess ist ja auch der Grund dafür, warum die Urerzengel wie z. B. der Engel Raphael erst den Weg über diese Erde gehen müssen, bevor sie ein Kind Gottes werden können.
Die Urerzengel sind im Grunde genommen nichts anderes als durch den Willen Gottes belebte Formen. Sie sind ein Sammelgefäß der Gedanken, Ideen und Absichten Gottes. Wenn sie selbstständig denken und handeln wollten, müssten sie vorher gleich uns Menschen im Fleische diesen Erdenweg gehen. (EJ 4 Kap. 178,13-14)

Ist der Isolationsprozess gelungen, gibt es keinen Grund mehr dafür, warum der Menschengeist weiterhin die Fesseln der Materie benötigt. Dazu kommt noch, dass keine noch so kunstvoll konstruierte Lebensmaschine für die Ewigkeit geschaffen werden kann; denn solche dauerhaften materiellen Lebensmaschinen zu erschaffen, hieße für den Schöpfer, Sich Selbst in unendlich viele Teile zerteilen, nach und nach schwächer und schwächer zu werden und sich dadurch des weiteren Schöpfens unfähig zu machen!

Wenn diese Lebensmaschine, die unser Körper ja nun einmal ist, den von Gott eingelegten Funken Seines Urlebens für eine eigene gottähnliche Freiheit und Selbstständigkeit gestärkt und gefestigt hat, kann die Lebensmaschine, die ja nur für diesen Erdenweg benötigt wird, abgelegt werden. Und wenn dann, meist im Jenseits, der Urlebensfunke durch die Liebe und Weisheit in sich vollkommen geeinigt wird, so geht dadurch von dem urschöpferischen Grundleben nicht nur nichts verloren, sondern der Schöpfer und das Geschöpf gewinnen dadurch Unendliches.

© by Jürgen Kramke

Ein anderer Aspekt dieses Ablegens bzw. Sterbens ist natürlich die Frage, warum es Menschen gibt, die sehr leicht sterben und andere, für die das Sterben eine absolute Qual ist.

Im Lorberwerk können wir zu dieser Frage erfahren, dass wenn alle Menschen nach der Lehre Gottes leben würden, der Tod ihres Leibes für sie eine Wollust oder wenigstens völlig schmerzlos wäre.

Da sich die Menschen aber infolge ihrer Freiheit zu sehr in die Ordnung der Materie begeben haben, und ihren Geist mit eisernen Ketten daran befestigen und ihn zur Weltliebe ziehen, muss solch eine Trennung mit um so mehr Schmerzen verbunden sein, je fester ein freier Geist sich an die gerichtete Welt angeklebt hat.

Dieser Schmerz ist aber keine Härte oder eine Strafe, sondern nur die purste Liebe Gottes; denn würde der Herr in solchen Fällen nicht eine kleine Gewalt anwenden, die natürlich nie angenehm sein kann, ginge der Geist ganz in das vollkommene Gericht über, und somit in den ewigen qualvollsten Tod, der die eigentliche Hölle ist; - um aber den edelsten Geist davon möglicherweise zu retten, muss die Gottheit solch einen notwendigen Gewaltakt ausführen. Leider gibt es nun eine große Menge Geister, die von Gott nichts mehr hören wollen, wenn sie ihre Freiheit erlangt haben; aber Gott unterlässt es dennoch nie, sie auf den besten Wegen zum wahren und vollkommensten Ziele zu führen und zu leiten.

In der Urzeit wurden die Menschen im Allgemeinen dem Leibe nach viel älter und starben auch eines sehr angenehmen und schmerzlosen Todes. Dies geschah deshalb, weil sie in ihrem Geiste von Gott nicht so leicht wie die Menschen unserer Zeit

© by Jürgen Kramke

abgelöst werden konnten, - und das darum nicht, weil die Erde für sie viel weniger Reize als heute hatte, und sie dadurch mehr in sich gekehrt, und auch mit Gott in einem schwerer zu trennenden Verbande standen. Als aber die Menschen mit der Zeit mehr Reize der Erde abzugewinnen begannen, und dadurch die Trennung vom Gottesleben viel früher eintrat, da wurde auch die irdische Lebensperiode stets kürzer und kürzer.

Mit anderen Worten, ob der Übergang eines Menschen von der diesseitigen Welt in die jenseitige Welt ein angenehmer oder ein unangenehmer Akt ist, hängt davon ab, inwieweit sein Geist mit der Materie verstrickt ist. Ist diese Verstrickung leichter Art, wird der Tod ein einfacher sein ist sie sehr stark, kann der Tod sehr unangenehm sein. Ich sage bewusst kann, denn wir alle haben doch schon von Menschen gehört, die im irdischen Leben große Schufte waren und trotzdem abends ins Bett gegangen sind, um morgens nicht mehr aufzuwachen.

Zum anderen haben wir auch von Menschen gehört, die eine tiefe Liebe zum Herrn und zu ihren Nächsten hatten und trotzdem einen langen, schmerzhaften Tod erdulden mussten.

Dazu kann ich nur sagen, dass wir Menschen, die wir ja nicht in die Tiefen der menschlichen Seele schauen können, natürlich auch nicht beurteilen können, welche Todesart für den jeweiligen Menschen die optimale ist. Im Gegensatz zu uns betrachtet der Herr den Menschen nicht nach seiner äußeren Erscheinlichkeit, sondern Er beurteilt die Seele und den Geist des Menschen nach seinem Entwicklungszustand und dessen Verflechtungen mit der Materie. Ich denke, niemand von uns wird sich zutrauen zu entscheiden, welche Todesart für einen Menschen die optimale für seinen jeweiligen geistigen Zustand ist.

© by Jürgen Kramke

Wir Menschen neigen nun einmal dazu, unsere Meinungen durch den Filter unserer Körper-Seelekomponente laufen zu lassen. Das hat zur Folge, dass wir die Qualität des Sterbens eines Menschen danach bemessen, ob der Tod schnell und schmerzlos oder lang und qualvoll war. Wenn wir uns aber die Mühe machen würden, diesen Vorgang aus der Sicht des Herrn zu sehen, dann würden wir erkennen, dass der Schmerz für den Sterbenden eine große Chance für seine Seele bedeutet, während der ruhige Tod ein großer Nachteil für die Seele des Sterbenden sein kann.

Ich denke, wir sollten uns darüber im Klaren sein, dass es sich bei der Zulassung eines schmerzhaften Todes, wie ich schon Eingangs erwähnte, um einen Liebes- und Gnadenakt des Herrn handelt.

An dieser Stelle meiner Ausführungen, möchte ich nun zum dritten Punkt meiner Eingangs erwähnten Grundfragen kommen nämlich: ‚Warum müssen Menschen in der Zeit zwischen der Geburt und dem Tod so oft leiden?‘

Dass Menschen oft viel Leid ertragen müssen, können wir in unserem täglichen Alltag erfahren. Dass dieses Leiden ein Liebesakt des Herrn sein kann, müssen wir uns oft erst bewusst machen. An dem folgenden Beispiel, das vor einiger Zeit durch die Medien gegangen ist, möchte ich dies verdeutlichen:

Dort wurde die Lebensgeschichte eines gut aussehenden sportlichen Mannes beschrieben. Beruflich war er in einer gut dotierten Stellung, die ihm ein luxuriöses Leben erlaubte. In seiner Freizeit trieb er viel Sport, um sich einerseits körperlich fit zu halten und um andererseits das äußere Erscheinungsbild eines durchtrainierten Mannes abzugeben. Durch diesen sportlichen

© by Jürgen Kramke

Einsatz und der damit verbundenen Anerkennung seiner Freunde und Bekannte konnte er sein Selbstwertgefühl auf einem hohen Niveau halten. Im Laufe der Zeit bekamen diese sportlichen Aktivitäten und die damit verbundenen Bestätigungen soviel Eigendynamik, dass er fast seine gesamte Freizeit damit verbrachte.

Dies tat er einige Jahre mit großem Erfolg, ohne zu bemerken, dass er die Leere in seinem Inneren nicht durch seine beruflichen und sportlichen Aktivitäten füllen konnte. Eines Tages wollte er wieder einmal die Aufmerksamkeit seiner Bekannten durch eine besondere sportliche Leistung auf sich ziehen, in dem er im Schwimmbad einen riskanten Sprung vom Zehnmeterturm wagte. Dieser Sprung sollte sein ganzes weiteres Leben verändern. Als er auf das Wasser aufprallte, ist er so ungünstig aufgekommen, dass er sich einen Halswirbel derart verletzt hat, dass er von diesem Zeitpunkt an irreparabel querschnittsgelähmt war. Nachdem ihm bewusst wurde, dass er keinen Sport mehr machen konnte, dass er seinen schönen Körper nicht mehr trainieren und zur Show stellen konnte, wurde er dermaßen depressiv, sodass er nicht mehr leben wollte und nun jemanden suchte, der ihm half, Selbstmord zu begehen. Dies war auch der Grund, warum diese Lebensgeschichte durch die Medien verbreitet wurde.

Ob er jemanden gefunden hat, der ihm diesen Wunsch erfüllt hat, ist mir nicht bekannt.
Meiner Meinung nach kann man an diesem Beispiel sehr gut die große Liebe des Herrn zu uns Menschen erkennen. So wie der Lebensweg dieses Mannes beschrieben wurde, war er doch auf dem besten Wege, seinen Körper zu einem Gott zu erheben und seine Seele dermaßen in die Materie zu verstricken, dass er, wenn er so weitergelebt hätte, für immer oder wenigstens für

© by Jürgen Kramke

sehr lange Zeit für den „Himmel“ verloren gegangen wäre. Da sich der Herr in der Situation befindet, wo Er einerseits jeden Menschen zu einem Kind Gottes erziehen möchte, andererseits aber die Willensfreiheit des Menschen nicht antasten darf, muss Er natürlich selbstverschuldete Ereignisse zulassen, die dem Leben eines Menschen eine neue Wendung geben können. Jeder Schicksalsschlag beinhaltet ja die Möglichkeit, sein Leben neu auszurichten.

All die kleinen und großen Katastrophen in unserem Leben, ob selbstverschuldet oder durch scheinbar unverschuldete äußere Einflüsse, beinhalten doch letztendlich immer wieder die Chance, sein Leben neu zu überdenken.
Auch die körperlichen Krankheiten sind oftmals Signale aus den Tiefen unserer Seele, die uns darauf hinweisen sollen, dass wir in unserem Leben etwas ändern sollten. Eine Bestätigung dieser Aussage findet sich in der allgemein anerkannten Tatsache, dass der größte Teil aller Krankheiten psychosomatischer Natur sind.

Im „Großen Evangelium Johannis“, Band 6, Kap. 56, drückt der Herr diese positiven Aspekte von Krankheiten folgendermaßen aus:

„Gegen die Trägheit des Menschen aber gibt es kein anderes Mittel als eben allerlei zugelassene Übel, die notwendig auf die Nichtbeachtung des göttlichen Willens folgen müssen. Diese wecken des Menschen in ihrem Fleische fest schlafende Seele und zeigen ihr die lebendigen Folgen ihrer Trägheit, und sie wird darauf vorsichtiger, klüger, emsiger und gefügiger in den erkannten göttlichen Willen. Und somit haben die verschiedenen Krankheiten, mit denen nun die Menschen behaftet sind, auch ihr entschieden Gutes.

© by Jürgen Kramke

Freilich sind sie auch eine Art Gericht, das die Seele zum Guten nötigt; aber es ist der Seele dadurch dennoch der freie Wille nicht gänzlich benommen, und sie kann sich in und nach einer Krankheit noch ganz ordentlich bessern, obschon sie ihre weitere Vollendung erst jenseits einzuholen haben wird.“

Auch in diesem Zitat kommt meiner Meinung nach sehr deutlich zum Ausdruck, dass der Herr die Zulassung von Krankheiten und sonstigen persönlichen Schicksalsschlägen als ein Mittel unserer individuellen Persönlichkeitsentwicklung nutzt. So wie in unserem persönlichen Bereich alle Schicksalsschläge etwas mit unserer individuellen Entwicklung zu tun haben, haben auch die großen Naturkatastrophen etwas mit der Weiterentwicklung der Menschheit zu tun.

Im ‘großen Evangelium Johannis‘, Band 4, Kap. 144, sagt uns der Herr hierzu:

„… dass wenn die Menschheit nur 50 Jahre lang in der rechten Ordnung Gottes leben würde, sie mit keinerlei Katastrophen konfrontiert werden würde. Weiter sagt Er, dass alle Seuchen, Krankheiten unter Mensch und Tier, schlechte Ernten, unfruchtbare Jahre, Unwetter, Orkane, große Überschwemmungen, verheerender Hagelschlag und dergleichen mehr lauter Folgen von der unordentlichen Handlungsweise der Menschen sind.
Wenn die Menschen möglichst in der Ordnung leben würden, dann würden die Jahre wie die Perlen auf einer Schnur verlaufen, eines so gesegnet wie das andere. Es würde den bewohnbaren Teil der Erde nie eine zu große Kälte oder nie eine zu große Hitze plagen.

© by Jürgen Kramke

Aber da die gescheiten und überaus klugen Menschen aus sich allerlei bei Weitem über ihren Bedarf hinaus unternehmen, wenn sie auf der Erde zu große Bauten und zu übertriebene Verbesserungen vornehmen, ganze Berge abgraben, um Heerstraßen anzulegen, wenn sie viele Hunderttausende von Morgen der schönsten Waldungen zerstören, wenn sie des Goldes und des Silbers wegen zu tiefe Löcher in die Berge graben, wenn sie untereinander im beständigen Zank und Hader leben, während sie doch zu jeder Zeit von einer großen Menge der intelligenten Naturgeister umgeben sind, von denen alle Witterung der Erde herrührt, sowie die Reinheit und Gesundheit der Luft, des Wassers und des Erdreiches, - ist es da denn noch verwunderlich, wenn unsere Erde von einer Unzahl von Übeln aller Art und Gattung immer mehr und mehr heimgesucht wird?“

Wie wir soeben gehört haben, wird die Natur von den intelligenten Naturgeistern normalerweise in einem harmonischen und ausgewogenen Zustand gehalten. Durch die massiven Eingriffe der Menschen in diese natürlich / geistigen Prozesse kommt es zu einer Abwehrreaktion der Naturgeister, was eben diese katastrophalen Auswirkungen, wie wir sie weltweit spüren können, zur Folge hat.

Denken wir doch nur an die massiven Rodungen in den Regenwäldern. Jeden Tag gehen Quadratkilometer große Waldflächen für immer verloren. Mit ihnen gehen aber auch die natürlichen Entwicklungsmöglichkeiten der Naturgeister verloren. Die vom Herrn vorgesehene Naturseelenentwicklung der Naturgeister beinhaltet natürlich die Tatsache, dass genug natürlicher Lebensraum für die inkarnierten Seelen vorhanden sein muss. Da einerseits die Menge der nach Höherentwicklung strebenden Seelen eher zu- als abnimmt und andererseits der Lebensraum für diese nach Inkarnation strebenden Seelen abnimmt, ist es

© by Jürgen Kramke

nicht weiter verwunderlich, wenn sich diese an ihrer Weiterentwicklung gehinderten Naturgeister Wege suchen, die sich für uns Menschen als Naturkatastrophen bemerkbar machen.
Die eigentliche Motivation für die massiven Eingriffe des Menschen in den Naturhaushalt sind letztendlich all die menschlichen Eigenschaften, die es zu bekämpfen gilt, wie z. B. Egoismus, Habsucht, Herrschsucht, Hochmut usw.. Die Kultivierung dieser schlechten menschlichen Eigenschaften führt doch dazu, das ganze Völker vom wahren Glauben abfallen und sich dadurch immer mehr in die Materie, die ja den geistigen Tod symbolisiert, verstricken. Natürlich kann man sich vorstellen, dass der Herr, der ja jeden einzelnen Menschen vor dem geistigen Tod bewahren möchte, Seine Naturgesetze so gestaltet hat, dass ein unmäßiger Eingriff in den Naturhaushalt Folgen haben muss. Und so wird die Menschheit, die sich ja für so schlau hält und ziemlich wissenschaftsgläubig ist, die meint, dass sie auf einen Glauben an unseren Herrn Jesus Christus verzichten kann, immer wieder von Neuem darauf hingewiesen, dass all ihr Wissen und Können sie nicht vor den zugelassenen Katastrophen schützen kann.

Ich denke, klarer und deutlicher kann uns der Herr seine Liebe nicht zeigen. Was wäre denn, wenn Er uns einfach machen ließe und Er sich überhaupt nicht um uns kümmern würde? Was wäre denn, wenn Er nicht solch weise Naturgesetze geschaffen hätte, die der Dummheit und dem Hochmut der Menschheit Einhalt gebieten würden?

Ich denke, die Menschheit würde in der tiefsten Barbarei leben oder sie hätte sich schon längst selbst ausgerottet.

Unser Hauptproblem bei der Frage nach dem Bösen besteht meiner Meinung nach darin, dass wir all die kleinen und großen

© by Jürgen Kramke

Katastrophen aus unserer stark begrenzten Erkenntnisfähigkeit heraus beurteilen. Als irdisch materiell orientierte Wesen empfinden wir die meisten Erziehungsmaßnahmen des Herrn als etwas Unangenehmes. Dabei sollten wir aber bedenken, dass niemand von uns überhaupt in der Lage ist, die Führungen und Hinweise, die jedem Menschen durch den Herrn zuteil werden, in ihrer Tragweite zu erkennen, geschweige denn zu begreifen. Diese Tatsache möchte ich mit einer kleinen Kundgabe, die uns der Herr in 'Himmelsgaben 2', S.158, gegeben hat, verständlich machen. Die Überschrift lautet: Wo bleibt Gott?

„Es war ein Mann, den die vielen traurigen Ereignisse auf dieser Welt glauben machten, Gott kümmere Sich nicht viel um die Menschen und sehe ganz ruhig zu, wie die Schwachen von den Mächtigen unterdrückt und die Armen von den Reichen übervorteilt würden.
Da sandte Gott zu diesem Manne, der ein tugendhaftes Leben führte, einen Engel. Dieser sprach zu ihm: „Du sollst die unbegreiflichen Wege Gottes kennenlernen, folge mir!"
Da führte der Engel den Mann in einen Palast zu einem sehr reichen Herrn. Diesem schenkte der Engel eine große Geldsumme und viele Edelsteine. – Während dieser Beschenkung meldete sich ein Dürftiger beim Reichen. Diesen Armen tötete der Engel. – Darauf führte dieser den Mann in ein Dorf zu einer fast morschen Hütte, wo eine zahlreiche, überaus arme Familie wohnte. Diese Hütte steckte der Engel in Brand, und die armen Bewohner retteten nichts als ihr Leben.
Als der Mann all dieses sah, sprach er zum Engel: „Du bist kein Bote Gottes, sondern ein Bote des Teufels! Du häufst Ungerechtigkeit über Ungerechtigkeit!"
Der Engel sprach: „Höre, und du sollst bald anders urteilen! – Siehe, der Reiche, den ich beschenkte, war stolz und geizig. Als ich aber seinen Reichtum so bedeutend erhöhte, fing er an zu

© by Jürgen Kramke

prassen und verschwendete alles, dass er endlich zum Bettler wurde und anfing, sich zu demütigen. – Der Bettler, den ich tötete, war auf gutem Wege, er hätte aber noch am selben Tage eine große Erbschaft gemacht, dadurch wäre er hochmütig geworden, hätte ausschweifend gelebt und wäre von Gott gänzlich abgefallen. – Die arme Familie, deren Hütte ich in Brand steckte, wurde zuvor im Dorfe fast gar nicht berücksichtigt.
Das Brandunglück aber erregte nahe und ferne großes Mitleid, und die arme Familie wurde von allen Seiten reichlich beschenkt.“

Hand aufs Herz, wer von uns hätte nicht ähnlich wie unser Mann empfunden, als er all die scheinbaren Ungerechtigkeiten des Engels miterleben musste?
Gerade dieses Beispiel zeigt uns sehr deutlich auf, dass wir mit der Beurteilung von Unglücken, Katastrophen und Schicksalsschlägen sehr vorsichtig sein sollten. Wir können nicht beurteilen, wo ein Mensch in seiner Persönlichkeitsentwicklung steht, ob er in seinem Inneren himmlischer oder höllischer Natur ist. Woher hätten wir denn ahnen können, dass der Bettler, welcher sich auf einem guten Weg befand, durch eine bevorstehende Erbschaft gänzlich von Gott abgefallen wäre? Wir können nicht wissen, weshalb einige Kinder leiden müssen oder so früh sterben müssen. Aber wir können darauf vertrauen, dass der Herr keinerlei Interesse daran hat, für seine Menschenkinder mehr Schmerz und Leid zuzulassen, als es unbedingt zur Errettung der Seele notwendig ist.

Errettung der Seele ist ohnehin das Stichwort für all das Leid und all die Not, die uns in unserem Leben begegnen. Denn so wie es wichtig ist, dass wir uns in unserer Entwicklung von Gott entfernen, um eigenständige Wesen zu werden, wozu unser Leib als Gefäß unbedingt notwendig ist, genauso ist es wichtig zu

© by Jürgen Kramke

erkennen, dass die wahre Freiheit nur ohne die Materie, zu der ja nun einmal auch unser Leib gehört, entstehen kann. Wenn eine Seele, nachdem sie selbstständig geworden ist, dies nicht erkennt und es vorzieht, den breiten Weg der Welt mit ihren Verlockungen und Genüssen zu gehen, ist es doch leicht nachvollziehbar, wenn der Prozess des Loslassens ein schmerzhafter ist. Schmerzen, wobei natürlich nicht nur die körperlichen Schmerzen gemeint sind, und Leid gehören zu den wichtigen Gesetzmäßigkeiten, die der Herr eingesetzt hat, damit sich der Mensch auf seine Unzulänglichkeit besinnen kann. Nehmen wir doch nur einmal den rein körperlichen Schmerz. Wenn es ihn nicht geben würde, dann hätten wir doch schon längst irgendwelche Modeerscheinungen, bei denen es normal wäre, sich z. B. den halben Fuß abzuschneiden oder was den Menschen im Laufe ihrer kulturellen Entwicklung sonst noch für Unsinn eingefallen wäre.

Zum Glück gibt es den Körperschmerz. Und die seelischen Schmerzen, wenn es sie nicht gäbe, wenn es kein Gewissen gäbe, wären doch im normalen Alltag Mord und Totschlag an der Tagesordnung. Und wenn es diese Schmerzformen nicht gäbe, wie sollte uns der Herr darauf aufmerksam machen, dass unsere Seele dabei ist, sich zu sehr in die Materie, die ja der geistige Tod ist, zu verstricken?

Wer aber den schmalen Weg des Herrn geht, der braucht sich nicht vor Schmerz und Leid zu fürchten. Denn wer in seinem Leben danach trachtet, nicht die Schätze zu horten, die von Rost und Motten zerfressen werden können, sondern wer danach trachtet, Gott über alles und seinen Nächsten wie sich selbst zu lieben, der hat ja sein Herz und somit seine Liebe auf Gott, der ja alles in allem ist, ausgerichtet und verliert sich nicht in der Materie mit all ihren Sorgen und Nöten.

© by Jürgen Kramke

So wie der Herr jeden einzelnen Menschen führt und ihm hilft, aus den materiellen Verstrickungen zu entfliehen, so macht Er auch die Völker durch allerlei Nöte nüchtern. Er reißt sie aus dem Wahn heraus, dass die weltliche, nur nach Genuss strebende Sucht das Erste sei, was der Mensch suchen müsse. Er lehrt sie - meist durch unangenehme Ereignisse - die Vergänglichkeit weltlichen Eigendünkels, weltlichen Ruhms und weltlicher Glücksgüter und beweist ihnen so nebenbei die ewige Dauer geistiger Schätze.
So ergeht es dem Einzelnen, so den Völkern, so den Herrschern, so den Priestern. Allen zeigt der Herr, dass über ihnen noch ein anderer steht, der sie zwar machen lässt, was sie wollen, der aber die Fäden der Verkettung der Umstände und Verhältnisse allein in der Hand hält und alles - selbst das Schlechteste, von Menschen ausgeführt - zum Besten der Gesamtmenschheit wie auch des Einzelnen zu verwerten weiß.

Die Menschen sind so weit von ihrem eigentlichen Ziel abgekommen, dass keine menschliche Macht mehr imstande ist, sie aus ihren Träumen zu erwecken und sie von ihrem Jagen nach Genuss abzubringen. Die Völker der Welt haben sich so in das weltliche, egoistische Treiben hineingelebt, dass eine leichte Berührung durch den göttlichen Finger fast niemanden mehr erwecken kann. Deshalb muss der Herr für die so tief in den Schlamm der Welt versunkenen Menschen zumeist Gewaltmittel anwenden, um ihnen eine Chance zur Umkehr zu geben.

Nun darf man sich natürlich nicht vorstellen, dass der Herr die Nationen in Krieg stürzt, oder dass Er den Völkern die Naturkatastrophen und Hungersnöte schickt. Die meisten dieser Katastrophen sind vom Menschen selbst gemacht. Sie sind keine Göttliche Vorsehung, sondern die logische Folge von überschrittenen Naturgesetzen.

© by Jürgen Kramke

Bei Swedenborg kann man hierzu in dem Werk: „Die Weisheit der Engel betreffend die Göttliche Vorsehung“ Nr. 251 lesen:

„Von der Göttlichen Vorsehung kommt es nicht her, dass es Kriege gibt, weil sie verbunden sind mit Mord, Plünderung, Gewalttaten, Grausamkeiten und andern schrecklichen Übeln, welche zu der christlichen Lehre im schroffsten Widerspruch stehen; dennoch aber müssen sie zugelassen werden, weil die Lebensliebe der Menschen seit den Ältesten, welche unter Adam und seinem Weibe verstanden werden, so geworden ist, dass sie über andere herrschen will und zuletzt über alle, und dass sie die Schätze der Welt und zwar zuletzt alle besitzen will. Diese zwei Grundtriebe können nicht in Fesseln gehalten werden, da der göttlichen Vorsehung gemäß ist, dass jeder aus freiem Willen nach seiner Vernunft handeln darf und weil ohne Zulassung der Herr den Menschen nicht vom Bösen abführen und somit nicht bessern und selig machen könnte.“

Ich finde, dass es Swedenborg in dieser Aussage auf den Punkt bringt. Nicht der Herr schickt den Menschen Not und Leid, sondern der Mensch provoziert durch seine Handlungsweise selbst sein vermeintliches Unglück. So gesehen ist es für mich ausgesprochen angenehm zu wissen, dass all die Katastrophen und Unglücke, die uns in unserem Leben begegnen - so schmerzhaft sie für den Betroffenen auch sein mögen - letztendlich vom Menschen selbst produzierte Zulassungen des Herrn sind, um uns davor zu bewahren, völlig in die Materie einzugehen, was ja den eigentlichen Tod bedeuten würde.

All diese vom Herrn zugelassenen Erziehungsmaßnahmen, sei es für den einzelnen Menschen oder sei es für ganze Menschengruppen, sind letztendlich von der Menschheit selbst verursachte persönliche Katastrophen, aus denen wir unter anderem Erken-

© by Jürgen Kramke

nen dürfen, dass der Herr ein liebender Gott ist, dessen höchstes Ziel darin besteht, jeden einzelnen Menschen, der diesen Erdenweg geht, zur Kindschaft Gottes zu führen.

© by Jürgen Kramke

Meine Bücher

Im ICE zu Gott

Wer sich einwenig mit der göttlichen Vorsehung auskennt, der weiß, dass der Herr in seiner unendlichen Barmherzigkeit nichts auslässt, um jeden Menschen immer wieder aufs neue Denkanstöße zu geben. Genau dies ist dem gottungläubigen Daniel in meinem Buch “Im ICE zu Gott“ passiert.

Normalerweise ist Bahnfahren für Daniel eine ziemlich langweilige Sache. Doch diese Fahrt nach München ist wohl die spannendste Bahnfahrt, die er je gemacht hat. Nichts ahnend setzt er sich in ein Abteil und befindet sich nach kurzer Zeit in Gespräche verwickelt, die sein ganzes Weltbild infrage stellen.

Sicherlich, Daniel hat sich schon den einen oder anderen Gedanken über sich und die Welt gemacht, aber in diesen Gesprächen sieht er sich ziemlich unvermittelt mit den elementaren Sinnfragen des Lebens konfrontiert. In der Unterhaltung mit seinen Mitreisenden muss sich Daniel mit Themen auseinandersetzen, die für ihn völlig ungewohnt sind.

Themen wie: Gibt es ein Leben nach dem Tod? Stammt der Mensch vom Affen ab? Wie war das mit dem Urknall? Ist der Mensch ein Geschöpf Gottes? Und wenn ja, wer oder was ist Gott? Wenn es einen Gott gibt, warum lässt er soviel Not und Leid zu? Welcher Gott ist der Richtige? Die Antworten, die Daniel durch seine Mitreisenden erfährt, sind für ihn so beeindruckend, dass er alles, was er bisher über Gott und die Welt gedacht hat, neu überdenken muss.

Das Buch ist sehr gut für Leser geeignet, die sich bisher noch wenig Gedanken über das Woher, Wohin und Warum gemacht haben. Aber auch Leser, die nach einem tieferen Einblick in die Grundfragen des Lebens suchen, werden bei der Lektüre des Buches auf ihre Kosten kommen.

Das Buch kann in jeder Buchhandlung, im Internet oder beim Autor zu einem Preis von 6,99 € bezogen werden.

Verlag: Books on Demand, Norderstedt
ISBN: 978-3741282478

Der schmale Pfad zum Glück

lautet der Titel meines im BoD-Verlag erschienenen Buches. In ihm wird der Leser in lebensnahen und liebevoll geschriebenen Kurzgeschichten dazu eingeladen, die weiten Flure seines eigenen Seelengrundes zu betreten. Die durch die NO-Schriften inspirierten Texte sind meist emotional angelegt und sollen dazu verführen, für kurze Zeit dem Stress des Alltags zu entfliehen, um sich auf die wirklich wichtigen Dinge des Lebens besinnen zu können. Wobei Jesus Christus eine Stellung in diesen Geschichten einnimmt, denn Er hat wie kein Zweiter auf dieser Welt den Weg zum wahren Glück aufgezeigt.

Das Buch bietet als Alternative zu den Verlockungen der Welt eine warme und einfühlsame Begegnung mit Jesus Christus an, ohne dabei in die klischeehaften Vorstellungen eines rachsüchtigen und strafenden zu verfallen. Die Texte laden den Leser ein, in den tieferen Schichten der eigenen Seele den Schlüssel zum wahren Lebensglück zu suchen. Dort, wo Raum und Zeit ihre Gültigkeit verlieren, eröffnet sich dem wahrhaft Suchenden die persönliche Nähe zu Gott. Vielleicht begegnet dabei ja auch Ihnen Jesus Christus, der Ihnen zuruft: „Kommet alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken!“

Das Buch kann in jeder Buchhandlung, im Internet oder beim Autor zu einem Preis von 8,99 € bezogen werden.

Verlag: Books on Demand, Norderstedt
ISBN: 978-3739225975